

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 21 (1855)
Heft: 2

Artikel: Starrkrampf bei einem Kalb : Heilung
Autor: Bäumli, J.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.

Starrkrampf bei einem Kalb — Heilung.

Beobachtet von

J. J. Bäuml, Thierarzt in Buznang, (Kt. Thurgau.)

Der Fall betrifft ein sehr gut genährtes, 12 Wochen altes Kalb, das von mir selbst den 24. Mai 1854 mittelst Anlegung der Ligatur in der Art kastriert wurde, daß ich vor Anlegung derselben den Samen-
nerven mit dem Nebenhodenbände vollständig durchschnitt, beiseits legte und nur die Gefäße mit dem Samenleiter zusammenschnürte. Diese Kastrationsmethode mit Blosslegung der Testikel hat den Vortheil, daß sie den im Verlaufe der Heilung hier gebildeten Flüssigkeiten ungehinderten Abfluß gestattet, ein Vortheil den ich noch nie umsonst angestrebt habe. Bis zum 1sten Juni war Kastriert munter, äußerst lebhaft, so daß er von dem Wärter selbst an kühlen Morgen ins Freie geführt worden sei. Einmal habe man ihn den ganzen Tag über bei beidseits geöffneten Stallthüren einzig im Stalle stehen lassen, nachher habe er öfters mit den Füßen gestampft und sich seltener mehr zur Ruhe gelegt. Bei Gelegenheit zufälligen Besuches referierte mir der Eigenthümer das bereits Mitgetheilte und er-

suchte mich selbst nachzusehen, wobei ich fand, daß die rechte Hodensacköffnung verschlossen, mit einer ziemlich harten Kruste belegt, die Höhle derselben Seite von einer fluktuirenden Flüssigkeit angefüllt sei. Beim Eröffnen floß eine ziemliche Menge eines stinkenden Eiters und die unterhalb der früher stattgefundenen Unterbindung sich befindende Partie des Samenleiters und der Gefäße aus, die vollständig unkenntlich geworden waren. Die Schnur fehlte schon seit mehreren Tagen. Weil kein Schmerz zugegen war und Patient ganz gut gieng, unterblieb außer Anwendung von Fett jede kurative Behandlung. Zwei Tage nachher, den 3. Juni, ließ mich der Besitzer plötzlich rufen, weil das Kind nicht mehr recht fressen könne, und er auch glaube, es könne entweder keinen ganz willkürlichen Gebrauch von seiner Zunge machen, oder das Maul nicht mehr so weit aufsperrern wie vorher. Die Untersuchung führte mir nachfolgende Phänomene vor:

Das Thier steht mit gespreizten Füßen, gerade ausgestrecktem Kopfe und Halse weit von der Nauffe zurück, der Schweif vom Körper abgestreckt und steif; ebenso ist der ganze Körper hart und steif anzufühlen. Die Ohren sind wie hölzern, unbeweglich, kein Gelenk ist zu biegen. Die Nasenlöcher weit geöffnet, Athmen beschleunigt, 60 pro Minute. Die Möglichkeit zu Kauen ist ganz aufgehoben, das Maul läßt sich nur einen Zoll weit öffnen, es fließt wegen der Schlingbeschwerde eine Menge Speichel aus. Kein Durst. Die Verdauung, der Abgang konsistenter oder flüssiger

Excremente (Mist und Harn) ganz unterdrückt. Die Temperatur des ganzen Körpers vermindert. Im Gesichte scheint ein nicht unbedeutender Grad von Angst ausgedrückt. Bei der leisesten Berührung erschrickt Patient und zuckt oft zusammen, wenn sich Jemand nähert, wie diejenigen Thiere, die mit Nux vomica vergiftet worden sind. An den beiden Oeffnungen des entleerten Skrotums finden sich keine abnormen Erscheinungen. Bei Vorhalten eines Mehltrankes, den Patient obwohl nur beschwerlich, doch mit gutem Appetit verzehrt, wird das Athmen röchelnd und keuchend. — Ich ermangelte nicht den Eigenthümer über die Prognose aufzuklären, allein er beauftragte mich, unter allen Umständen anzuwenden, was ich für passend finde, und somit verordnete ich vor der Hand: Innerlich alle $\frac{1}{4}$ Stunden ein halbes Pfund einer Infusion von Wasserfenchelsamen, Seifenklystiere alle $\frac{1}{2}$ Stunden, Waschen und Reiben mit der gleichen warmen Flüssigkeit, sehr dichtes Bedecken mit warm gemachten Tüchern, Abhalten der Zugluft. Dertlich, wenn ich diese Krankheit nämlich als Tetanus traumatica bezeichnen will, verlängerte ich durch einen zolllangen Einschnitt die bei der Kastration gemachte Längswunde und legte Fett in dieselbe.

Eine Stunde nachher erhielt Patient, in Gerstenschleim aufgelöst Kali nitricum, und Natrum sulphuric. in gewöhnlichen Gaben allhalbstündlich repetiert, nebst Fortsetzung der Waschungen. Nachher wurde er abgetrocknet und zum Zweck der Ableitung von Rückenmarke Therbenthinöl mit Salmiakgeist und Del in der Dor-

salgend, dem Nacken und dem Halse und über die Lenden eingerieben. Die größere Intensität des Trismus hinderte die Einbringung von Medikamenten in die Maulhöhle, deshalb wurden dieselben Medikamenten in Klystiren angewandt.

Um 7 Uhr Abends war die Temperatur des ganzen Körpers gesteigert, die Hautausdünstung vermehrt, auf der Haut hatte sich beidseits der Wirbelsäule eine schmerzhafteste, harte Anschwellung gebildet. Die Pulsation, die am Morgen in quantitativer und qualitativer Hinsicht normal gewesen, hatte sich in ersterer Beziehung vermehrt, ihre Zahl erreicht 75 in der Stunde. Patient wedelte öfters mit dem Schweife, auch ging ein dunkler Harn in beträchtlicher Menge ab. Für die Nacht ward angeordnet: Nochmaliges Frottieren, Einspritzen von Kamilleninfusum 2 Mal, nebst Fortsetzung innerlicher Anwendung der angeführten Salze. — Patient verzehrte Mehltrank, und verschlang am 4. Juni, freilich langsam einzelne Kleeblätter. Gegen den folgenden Morgen traten weichere Darmerkretionen ein, auch ward die Bewegung des Kopfes und Halses freier.

Abends war die Hautausdünstung bedeutend. Athmen ruhiger. Puls 60. Die dem Holze ähnliche Härte der Muskulatur hatte schon merklich abgenommen, obwohl die Möglichkeit der freien Ortsbewegung und der Lageveränderung also auch des Niederliegens noch nicht eingetreten.

Die Anschwellungen auf dem Rücken hatten Mittags abgenommen. Patient nahm etwas Mehltrank. Es trat ein starkes Schwitzen ein. Behandlung fortgesetzt.

Die Erscheinungen der Geschwulst auf dem Rücken waren Abends verschwunden, die Bildung des Schweißes etwas vermindert, daher wurde die Einreibung wiederholt und innerlich Kalomel, mit Salpeter in Gerstendekoft gegeben.

5. Juni. Patient habe sich Morgens 3 Uhr gelegt und sei bis jetzt ruhig am Boden liegen geblieben. Pulsation normal. Appetit und Durst ziemlich gut. Rothabgang selten. Der Trismus hat etwas nachgelassen. Im rechten Samenstrange schlechte Eiterung, ohne Schmerz. Daher verordnet: Fortsetzung der innerlichen Mittel, Seifenklystiere und Einsprizen einer verdünnten Auflösung von Chloralkali mit Aloetinktur. Den Tag über ist sich der Zustand gleich geblieben.

6. Juni. Der für die Behandlung seines Patienten sehr besorgte Eigenthümer, der Morgens 3 Uhr in den Stall kommt, findet denselben ausgestreckt, kalt und schnell athmend am Boden liegen. Er verlangt, daß ich augenblicklich zur Abgabe des Endurtheils erscheinen solle. Ich suche das Thier aufzustellen, was auch ohne besondere Anstrengungen gelingt, sogleich entleert es eine beträchtliche Menge konsistenten Mistes. Dabei ist Patient kalt anzufühlen; Herzschlag doppelschlägig und stark fühlbar. Zahl 75 per Minute, ebenso ist das Respirieren sehr frequent. In der obern vordern Partie der linken Lunge ist das Geräusch etwas rasselnd, (vielleicht wegen Verwendung reizender Einreibungen auf die Brustseiten.) Darmgepolter. Appetit mittelmäßig. Patient erhält daher in Berücksichtigung, daß die Erscheinungen des tonischen

allg. Krampfes etwas nachgelassen, aber ein ziemlicher Grad von Schwäche mit Beschleunigung der Respiration sich gebildet habe: Kampfer und Baldrian mit Doppelsalz in Gerstendekoft. Klystiere und die Einspritzungen ins Scrotum werden fortgesetzt. Die Frequenz des Athmens und des Blutumlaufes haben sich gelegt.

7. Juni. Athmen normal, ebenso die Circulation des Blutes, der Hals ordentlich beweglich, Kauen möglich, daher Futteraufnahme. Patient legt sich häufig nieder. Behandlung die nämliche. Der Kinnbackenkrampf ist bereits völlig verschwunden, ebenso die Schlingbeschwerde, Appetit gut, auch der bisher stets fehlende Durst ziemlich stark. Nach jedesmaliger Abgabe von Klystieren erfolgt ein ziemlich reichliches Misten, auch geht Urin ab. Innerlich werden die gleichen Mittel weiter angewendet, immer für warme Haltung gesorgt, und in den Hodensack der verdünnte Balsamus vulnerarius eingespritzt.

Je mehr die den Tetanus charakterisierenden Symptome verschwinden, um so mehr treten die der Schwäche in die Erscheinung, dabei sind aber alle Zeichen der Wiedergenesung zugegen; daher mit Ausnahme der örtlichen Behandlung und gleichzeitiger Erfüllung der fünften Indikation nach Hayne, Patient vorläufig der antispasmodischen Behandlung entlassen wurde.